III. Die Spur des Schicksals

7. Grundlegende Gedanken zur Frage des Schicksals

Wenn hier im Zusammenhang mit der Astrologie von „Schicksal“ gesprochen wird, so ist damit nicht ein unabänderliches Fatum im alten Sinne gemeint, dem man sich völlig passiv einfach zu beugen hat.
Wir dürfen es uns heute mit dem Schicksalsbegriff nicht so einfach machen. Egal, was uns passiert oder was uns in der Vergangenheit passiert ist, aber wir dürfen uns bei jedem Ereignis immer auch fragen, ob das „Schicksal“ hier von uns nicht eine bestimmte Tat verlangt. Wir müssen uns fragen, ob das Fatum nicht vielleicht heißt: Du sollst kämpfen!
Natürlich setzt diese Auffassung den Glauben an die Freiheit voraus. Und selbstverständlich darf an dieser Stelle auch nicht das Missverständnis auftreten, der irdische Mensch hätte sein Schicksal wirklich selbst in der Hand.
Bei dem hier gemeinten Schicksalsbegriff sieht man sich selbst in einem höheren Sinne als Teil seines Schicksals.
Man sieht sich selbst als einen Teil von dem, was einem widerfährt. In dieser Auffassung verbirgt sich ein ungeheurer Trost. Dort, wo ein fremdes dunkles Schicksal als etwas Eigenes erkannt und anerkannt wird, öffnet man sich gleichzeitig auch Kräften, mit deren Hilfe man dieses Schicksal anpacken und das Beste daraus machen kann. Wenn das, was einem widerfährt, das Eigene ist, dann erwächst einem sofort auch die Kraft schöpferisch, gestaltend und sogar freudig damit umzugehen.
Rudolf Steiner hat aus diesem Grund das Karmagesetz – das

Gesetz von Ursache und Wirkung, das sich über verschiedene Inkarnationen hinweg fortsetzt – auch ein *Kraft*gesetz genannt. Er vertrat die Ansicht, dass die richtige Erkenntnis über den Zusammenhang gegenwärtiger Herausforderungen mit Erlebnissen in früheren Inkarnationen eine Kraftzufuhr für das Hier und Jetzt zur Folge hat. Der zentrale und für unsere Zeit ganz entscheidende Gedanke Steiners besteht darin, dass neu eintretende Schicksalsereignisse nicht, zumindest nicht nur als die Folgen oder die Wirkung einer Ursache angesehen werden müssen, die in der Vergangenheit liegt. Jedes auch schmerzhafte Ereignis kann selbst als Ursache betrachtet werden für die Wirkung einer schöpferischen Weiterentwicklung in die Zukunft hinein.
Scheinbare Karmaerkenntnisse, die die Initiativkraft lähmen, weil man vielleicht denkt, es geschehe einem ja ganz recht, dass man jetzt so leiden muss, können in diesem Sinne keine richtigen Erkenntnisse sein. Die richtigen Karmaerkenntnisse führen, so Steiner, dazu, dass man Freude und Tatendrang verspürt für sein jetziges Leben. Man spürt die Freude, dieses Leben mit allen seinen möglichen Schwierigkeiten rückhaltlos anzupacken. Richtige Karmaerkenntnis führt dazu sich in einem radikal positiven Sinne eins mit sich selbst zu fühlen.

Selbstverständlich beziehen sich immer alle Planeten und alle anderen astrologischen Faktoren in einem Horoskop auf ein früheres Leben des betreffenden Menschen. Aus diesem Grund sprach Rudolf Steiner davon, dass es sinnvoll sei, Horoskope von Menschen bezogen auf deren Todeszeitpunkt zu erstellen. In dem Todeshoroskop seien die Konstellationen eines späteren Geburtshoroskops enthalten. Die Spur des Schicksals durchzieht immer das ganze Horoskop. In jedem Planeten sind karmische Geheimnisse und Gleichnisse verborgen.

Von allen Faktoren des Horoskops ist es jedoch der Mond, zusammen mit wichtigen Orten seiner Umlaufbahn um die Erde, der die klarsten Bedeutungen im Hinblick auf die schicksalhafte Vergangenheit eines Menschen aufweist.
Der Mond strahlt das Licht der Sonne zur Erde hin. Dieses Zurückstrahlen entspricht als Bild dem Blick in die Vergangenheit, dem Blick zurück, also auch wörtlich: dem *Reflektieren.* In der Sonne ist im Unterschied dazu die eigentliche Zukunftskraft ausgedrückt. Auch Rudolf Steiner nennt hier, ganz im Einklang mit der astrologischen Tradition, die Sonne ein Tor zur Zukunft und den Mond ein Tor zur Vergangenheit. Gleichzeitig beschreibt er beide Himmelskörper als Tore zur geistigen Welt.
Diese Vergangenheit wird nun durch den Mond selbst, der wie der große Zeiger einer Uhr in täglichem Wandel über den Himmel zieht, auch stets auf neue aktuelle Art und Weise in den Fokus des Tages gerückt.
Unabhängig von dieser dem monatlichen Rhythmus folgenden Verwandlung steht der Mond aber auch immer wieder mal höher oder tiefer als gewöhnlich am Himmel. Er kann bis zu 5 Grad – das entspricht rund 10 Vollmonddurchmessern – oberhalb oder unterhalb der Ekliptik, also der Sonnenbahn, stehen. Steht er nun bei Vollmond oder Neumond genau auf der Ekliptik – und dies ist in der Regel zweimal im Jahr der Fall, so sorgt er für Finsterniserscheinungen. Astrologisch bedeutsam sind Finsternisse immer, auch wenn diese nicht konkret sichtbar sind. Die Stelle, an der der Mond auf seinem Weg um die Erde diese Sonnenbahn kreuzt, wird der Mondknoten genannt. Es gibt dabei einen Knoten oder einen Kreuzungspunkt, wenn der Mond von unten nach oben steigt und entsprechend einen Knoten auf seinem Weg von oben nach unten. Daraus leiten

sich die Begriffe aufsteigender und absteigender Mondknoten ab.
In China wurde und wird in diesem Zusammenhang von einem Drachenkopf (aufsteigender Knoten) und einem Drachenschwanz (absteigender Knoten) gesprochen. Hierbei ist zu bedenken, dass der Drache in der chinesischen Mythologie durchaus positiv gemeint ist. Er gilt dort als ein mit Schöpferkraft und Verwandlungskraft begabtes Wesen. In unserer westlichen Kultur ruft das Bild des Drachens eher Schrecken hervor, weil wir die höheren Botschaften des Drachens, das sind seine an uns gerichteten Verwandlungsaufträge, nicht mehr verstehen können.

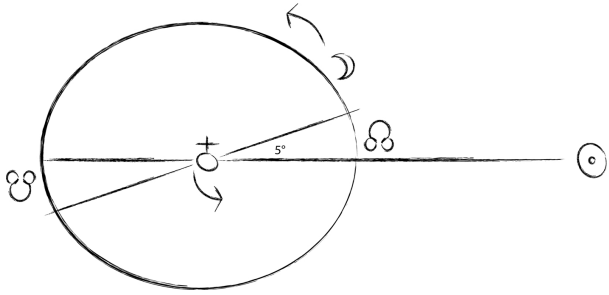


Abbildung 5: Aufsteigender und absteigender Mondknoten, die vom Schnittpunkt der Umlaufbahn des Mondes mit der Bahn der Erde um die Sonne gebildet werden. Diese Knotenpunkte wandern in 18,6 Jahren rückläufig durch den Tierkreis. Wenn astrologisch nur vom Mondknoten gesprochen wird, ist immer der aufsteigende gemeint

Gerade deshalb fordert die Mondknotenachse in einer neuen Astrologie eine besondere Aufmerksamkeit heraus. Wir möchten in diesem Buch den Glauben an ein höheres, ein das Horoskop übersteigendes Ich bestärken und fördern. In diesem

Zusammenhang spielen die Aspekte des Mondknotens eine ganz bedeutende Rolle. Der Mondknoten in einem Horoskop lenkt unseren Blick durchaus auf Bereiche unseres Lebens – oder wenn wir astrologische Lehrer oder Erzieher sind – auf Bereiche unserer Kinder, in denen ein geistiger Auftrag vorliegt. Im Mondknotenbereich eines Horoskops gibt es Dinge zu tun, die nicht unter dem Gesichtspunkt einer einmaligen irdischen Existenz zu verstehen sind. Der Mondknoten erweist sich aber besonders sinnvoll und anregend, wenn er als ein Bereich verstanden wird, an dem überpersönliche Botschaften in unsere kleine irdische Welt hineinragen. Anders gesagt: Nur der Glaube an wiederholte Erdenleben kann dem Mondknotenbereich einen besonderen Sinn verleihen. Die astrologische Tradition sprach hier auch früher schon davon, dass der aufsteigende Mondknoten Themen beschreibt, die ein Mensch sich für das jetzige Leben als eine besondere Entwicklungsaufgabe vorgenommen hat. Naturgemäß fallen einem zu lernende Dinge nicht von selbst in den Schoß und somit drücken sich im Bereich des aufsteigenden Mondknotens und in den von ihm durch Aspekte berührten Planeten gewisse Schwierigkeiten oder Hemmnisse aus. Das westliche Bild des Drachens führt hier zwar in die Irre, kann aber dennoch hilfreich sein zum Verständnis der Thematik. Bin ich in der Lage die Schwierigkeiten, die der Mondknoten ausdrückt, unter diesem höheren Gesichtspunkt zu sehen, so wachsen mir auch aus der geistigen Welt Kräfte zu, die mir helfen, diese Schwierigkeiten anzupacken und etwas Neues daraus zu entwickeln. Die Begegnung mit der Mondknotenthematik ähnelt durchaus einem Drachenkampf, aber es muss dabei streng bedacht werden, dass dieser „Drache“ letztlich doch ein guter Drache im chinesischen Sinne ist.

Natürlich darf an dieser Stelle auch an den westlichen

Drachenkämpfer Michael gedacht werden.
In anthroposophischer Auffassung ist Michael der Führer zu einem Bewusstsein von der geistigen Welt. Nehmen wir den „Drachenkampf“ mit dem Mondknoten auf, steht uns Michael zur Seite und führt uns auf dem Weg zu Erkenntnissen, die hinter den irdischen Erscheinungen liegen. Diese Erkenntnisse können sich beziehen auf frühere Inkarnationen, wobei hier vor allem Aspekte im Zusammenhang mit dem absteigenden Mondknoten, dem Drachenschwanz in Frage kommen. Sie können sich aber auch auf die Erkenntnis der höheren jetzigen Lebensaufgabe beziehen. Diese ist dann in einem Zusammenhang mit einer späteren Inkarnation zu sehen, in der diese Aufgabe dann möglicherweise als Errungenschaft, als bereits erworbene Fähigkeit in Erscheinung treten wird.

Nun zeigt sich beim Mond neben der ständigen Wandlung seines Erscheinungsbildes und seiner beständigen Wanderung von oben nach unten und von unten nach oben noch eine weitere Bewegung. Er wirkt manchmal kleiner und manchmal größer. Natürlich wirkt er größer, wenn er in den Dämmerungszeiten, morgens oder abends, auf oder untergeht. Hier geht es jetzt jedoch nicht um die durch die Atmosphäre bedingte optische Vergrößerung. Der Mond bewegt sich wie alle Himmelskörper gemäß dem ersten Keplerschen Gesetz auf einer elliptischen Bahn. Jede Ellipse weist zwei Brennpunkte auf. Die Erde befindet sich in dem einen Brennpunkt der elliptischen Umlaufbahn des Mondes um die Erde. Der andere Brennpunkt wird nicht durch einen physischen Himmelskörper eingenommen. Er hat jedoch gleichwohl eine besondere Bedeutung. Bei den gerade erwähnten Mondknoten handelt es sich auch nicht um materielle Himmelskörper, sondern um besondere Orte der Mondbahn. Dieser zweite Brennpunkt

befindet sich auf einer Linie zwischen der Erde und der Stelle, an der sich der Mond befindet, wenn er am weitesten von der Erde entfernt ist. Der Mond ist ständig dabei, sich weiter von der Erde zu entfernen und sich ihr dann wieder zu nähern. Man nennt den am weitesten entfernten Ort das Apogäum, den erdnächsten Ort nennt man das Perigäum.
Der zweite Brennpunkt der elliptischen Umlaufbahn des Mondes um die Erde befindet sich logischerweise immer in einer direkten gedachten Linie von der Erde aus in Richtung dieses Apogäums. Die bis zum Tierkreis hinaus weiter gedachte Linie markiert die Ephemeride sowohl des Apogäums als auch dieses zweiten Brennpunktes.

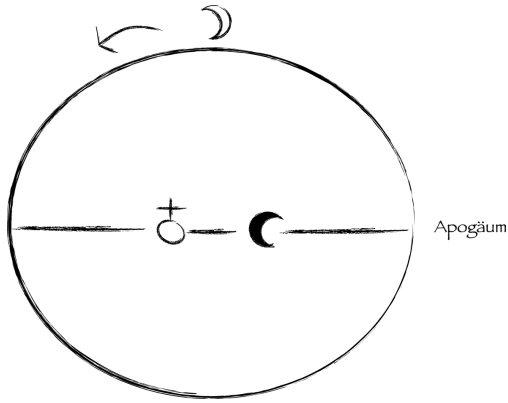


Abbildung 6: Der schwarze Mond als zweiter Brennpunkt der elliptischen Umlaufbahn des Mondes um die Erde oder auch als Apogäum (Erdferne) des Mondes. (Zur Veranschaulichung ist die Umlaufbahn des Mondes hier natürlich extrem überzeichnet.) Das Apogäum des Mondes, und damit auch der schwarze Mond, bewegen sich in 8 Jahren und 10 Monaten einmal rechtläufig durch den Tierkreis.

Dieser zweite Brennpunkt, bei dem es sich sinngemäß um eine Art unsichtbare Parallelerde handelt, wird in der neueren astrologischen Tradition der schwarze Mond, auch Schwarzmond oder Lilith genannt.
Als diese Stelle in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts begann in den Blickpunkt der Astrologen zu rücken, erkannte man schnell ihre schicksalhafte und vergangenheitsbezogene, also ihre „mondartige" Bedeutung. Die *geozentrischen* Astrologen blieben leider bei dieser Interpretation stehen und sorgten so dafür, dass der schwarze Mond in kurzer Zeit die üblichen Übeltäter Uranus, Neptun, Pluto und vor allem auch den Saturn in seinem Schreckensbild übertraf. Wie wir an dieser Stelle aber bereits gelernt haben, wird jedes Schreckensbild, das ein Planet hervorrufen könnte, in einer *heliozentrischen* dreigliedrigen Astrologie bereits dadurch erlöst, dass die starre Bezogenheit des Horoskops auf die irdische Persönlichkeit überwunden wurde. Der schwarze Mond und alle seine Aspekte können in diesem Zusammenhang allesamt darauf hinweisen, dass in den von ihm angesprochenen Bereichen des Horoskops in besonderer Weise ein altes Karma geordnet werden will.
Statt vor dem schwarzen Mond zu erschrecken und ihn abzuwehren, ist dieser Ort des Horoskops für den modernen Menschen vielmehr eher ein Ort, der Freude und berechtigte Neugierde hervorrufen kann. Es handelt sich doch um eine bedeutende Angelegenheit, konkrete Anhaltspunkte entdecken zu dürfen dafür, in welchen Bereichen des jetzigen Lebens ein altes Karma vorliegt, das in diesem jetzigen Leben geordnet werden will.
Es wäre also grundverkehrt dem schwarzen Mond, so wie es in der heutigen Astrologie leider häufig geschieht, nur eine negativ gedachte Schicksalsbedeutung zuzusprechen. Über die Stelle des schwarzen Mondes gelangt man darüber hinaus auch zu

Ahnungen über besondere Fähigkeiten, die sich der betreffende Mensch oder das betreffende Kind in früheren Inkarnationen erarbeitet hat. Es kommt an dieser Stelle darauf an, diese Fähigkeiten, die häufig unter gewissen Zerrbildern verborgen sind, zu erkennen und als solche auch anzuerkennen.
Planeten im Aspekt zum schwarzen Mond zeigen tendenziell eine ähnliche Bedeutung wie Planeten am absteigenden Mondknoten, am Drachenschwanz. Die hier geforderte Aktivität des Lehrers ist insbesondere eine Erkenntnisarbeit.
Bei absteigendem Mondknoten und schwarzem Mond geht es letztlich um eine besondere Form von „Mond 1"-Themen. An dieser Stelle kann natürlich immer im oben beschriebenen Sinne eine „Saturn 2"-Übung angewandt werden. „Saturn 2" kann gerade hier diese besondere Erkenntnisarbeit bedeuten. Es kann hier die Bemühung angebracht sein, besondere schicksalhaft wirkende Phänomene nüchtern oder auch distanziert (Saturn) zu betrachten. Darüber hinaus kommt es aber in ganz besonderer Weise hier darauf an, die geistige Bedeutung der betroffenen Planeten zu erkennen.
Diese geistige Bedeutung wurde weiter oben schon die dritte Ebene der Bedeutungen der Planeten genannt. Absteigender Mondknoten und schwarzer Mond stellen hier also immer in besonderer Weise auch die Frage nach der Bedeutung von „Mond 3". Damit ist die geistige, die überpersönliche Bedeutung des Mondes in einem Horoskop bzw. im Zusammenhang mit einem bestimmten Menschen oder einem bestimmten Kind gemeint. Auch Planeten im Aspekt zu absteigendem Mondknoten oder schwarzem Mond sollten hier in besonderer Weise in ihrer geistigen Bedeutung erahnt oder erfühlt werden.
Der Mond erscheint hier im Einklang mit seiner Bahn um die Erde ganz im Sinne Rudolf Steiners als eines der beiden Tore zur geistigen Welt.

Das andere Tor zur geistigen Welt, das Tor der Sonne, findet man natürlich einerseits dort, wo man sich um die Erkenntnis der möglichen Bedeutungen der Sonne im überpersönlichen geistigen Sinne („Sonne 3“) bemüht. Die Logik der Mondbahn bringt es jedoch auch mit sich, dass gerade der aufsteigende Mondknoten auch diese Zielrichtung zur geistigen Sonne hin beschreibt. In diesem Zusammenhang nannte der anthroposophische Forscher Bernhard Lievegoed den Mondknoten auch den Einstrahlungsort des höheren Ichs eines Menschen.

Bei „Sonne 3“ handelt es sich in der in diesem Buche verwendeten Terminologie natürlich auch um eine Umschreibung des höheren Ichs eines Menschen. Zu diesem findet man bei der astrologischen Forschung nur schwer über die übliche Sonne des Horoskops, die „Sonne 1“. Der irdische Mensch ist natürlich in ganz besonderer Weise auf diese Sonne fixiert. Der astrologische Weg zur Erkenntnis der Geistes-Sonne eines Menschen führt deshalb besser über den aufsteigenden Mondknoten. Unabhängig von dieser Erkenntnisarbeit kommt es jetzt aber in der pädagogischen Astrologie bei Themen des aufsteigenden Mondknotens auch auf eine Art Willensschulung an. Es geht an dieser Stelle darum, sich neue Fähigkeiten und auch ein neues Karma zu erarbeiten.

Der aufsteigende Mondknoten ist der Ort der karmischen Zukunft. Häufig treten Planeten im Aspekt zum aufsteigenden Mondknoten ebenfalls in einer etwas gedämpften, verzerrten oder sogar eingeschränkten Form in Erscheinung. Dies gilt, wie schon gesagt, auch für den absteigenden Mondknoten oder den schwarzen Mond. Beim aufsteigenden Mondknoten ist es jedoch bedeutungsvoll, nicht nur Erkenntnisarbeit zu leisten, sondern das Kind auch in irgendeiner Weise dazu zu bringen die

entsprechende Planetenqualität in stimmiger Weise zu üben oder auszudrücken.

Es ist naheliegend zu vermuten, dass Mondknoten- oder Schwarzmondaspekte bei Kindern (aber natürlich auch beim erwachsenen Menschen) häufig besondere Herausforderungen darstellen. Es geht hier durchaus um besondere Schicksale. Der Lehrer kann sich dabei fragen, in welcher Weise er hier vielleicht sinnvoll mitwirken kann, damit ein entsprechendes Karma sich ordnet. Selbstverständlich ist ein Lehrer dadurch, dass das Kind sich diesen Lehrer immer auch schicksalhaft selbst ausgesucht hat, in der Gefahr, ein bestimmtes Schicksal noch mehr zu komplizieren. Jeder Lehrer ist jedoch zu der äußerst ehrenhaften und durchaus heiligen Aufgabe berufen, alles zu versuchen, um an der Heilung, an der Ordnung des Karmas der Schüler mitzuwirken, von denen er zu dieser hohen Aufgabe berufen wurde.
Der Blick sollte deshalb auch keinesfalls einseitig auf ein möglicherweise altes Schicksal oder ein altes Karma gerichtet sein, sondern darüber hinaus auf die Frage, was diese besonderen Aspekte für das Hier und Heute und vor allem auch für die zukünftige Entwicklung dieser Individualität im guten Sinne beinhalten könnten.

Wenn die Analyse eines bestimmten Phänomens zum schwarzen Mond oder auch zum absteigenden Mondknoten führt, so lassen sich hier auch in vorsichtiger Weise Bilder entwickeln, wie der betroffene Planet in dem früheren Leben wohl in besonderer Weise hervorgehoben war und welche besondere Fähigkeit, die jetzt möglicherweise, gerade bei Kindern, noch im Verborgenen ruht, damit verbunden gewesen sein könnte.
Führt die Analyse zum aufsteigenden Mondknoten, so steht die

Frage nach der karmischen Aufgabe im jetzigen Leben im Vordergrund. Damit verbunden ist dann die Frage nach einer besonderen Übung der betroffenen Planetenqualität. Wie an den folgenden Beispielen zu sehen sein wird, geht es hier nicht, wie oben, um die polare Übung. Steht zum Beispiel die Sonne beim aufsteigenden Mondknoten, so erscheint diese Sonne häufig nicht in ihrer üblichen natürlichen Klarheit. Sie muss sich ja erst entwickeln. Deshalb ergibt sich bei Sonne-Mondknoten-Phänomenen durchaus ein konkreter Ansatz zu einer direkten „Sonne 2"-Übung.
Der absteigende Mondknoten beinhaltet, obwohl er von seiner Bedeutung her stärker in die Richtung der früheren Inkarnationen tendiert, als Kreuzungspunkt der Sonnenbahn, auch einen Sonnenaspekt.
Nach der oben aufgestellten Definition kann es sich im Einzelfall also auch so ergeben, dass ein Planet am absteigenden Mondknoten als bewusste Übung angeregt oder praktiziert wird.
Außerdem bilden Planeten im Aspekt zum absteigenden Mondknoten natürlich immer gleichzeitig auch einen Aspekt zum aufsteigenden Mondknoten. Eine Konjunktion zum absteigenden Mondknoten bedeutet gleichzeitig eine Opposition zum aufsteigenden.
Nur der schwarze Mond ist ein reines Phänomen der Mondbahn und zunächst eindeutig auf Schicksale hin ausgerichtet, die im Zusammenhang mit früheren Inkarnationen stehen. Hier ist jedoch nicht nur, wie oben schon genannt, eine besondere Erkenntnisarbeit gefragt. Es bietet sich an dieser Stelle auch eine polare Übung zu dem durch den schwarzen Mond aspektierten Planeten an.

In den folgenden Kapiteln werden nun entsprechende Beispiele aufgezählt. Dabei geht es zum einem um Aspekte der Planeten

zum schwarzen Mond, der hier stellvertretend ein Tor des Mondes genannt wird. Zum anderen geht es um Aspekte zur Mondknotenachse, insbesondere zum aufsteigenden Mondknoten. Dieser wird hier stellvertretend als ein Tor der Sonne („Sonne 3“) bezeichnet.

8. Der schwarze Mond als ein Tor des Mondes

Aspekte zur Sonne

Es wurde weiter oben im Zusammenhang mit dem Beispiel eines Vollmondkindes (Conrad) bereits erläutert, wie durch den Mond das normale Tagesbewusstsein durch Eindrücke überlagert werden kann, die aus unbewussten Seelentiefen aufsteigen. Genau dieses Phänomen kann sich auch zeigen, wenn die Sonne zum Beispiel eine Konjunktion zum schwarzen Mond oder eine zum absteigenden Mondknoten bildet.

Steht nun zum Beispiel die Sonne in Konjunktion zum schwarzen Mond, so erscheint die Sonne in ihrer üblichen Erscheinung (Selbstbewusstsein, Identitätsgefühl, Klarheit, Schöpferkraft) bisweilen verdunkelt. Es kann aber genauso gut oder sogar noch eher das Gegenteil der Fall sein und der betreffende Mensch oder auch das Kind verfügt über ein ausgeprägtes, vielleicht sogar gesteigertes, bisweilen aber auch aufgesetzt wirkendes Selbstbewusstsein. Es hält sich, vielleicht durchaus auch zu Recht, für etwas ganz Besonders. Wie immer muss das konkrete Phänomen am Anfang stehen und alle möglichen Maßnahmen müssen von der konkreten Beobachtung ausgehen.

Rainer Maria Rilke, der vom Autor in seinem Buch „Das Horoskop als ein Weg zur Freiheit", als eine Art Prototyp eines Menschen mit der Sonne in Konjunktion zum schwarzen Mond geschildert wurde, litt in seinem Leben sehr stark unter Persönlichkeitsproblemen. Er lehnte allerdings den Rat seiner Freundin Lou Andreas Salomé ab, eine Psychotherapie zu machen. Er befürchtete, dass ihm dabei zusammen mit den Dämonen auch die guten Geister, die Schöpferkräfte seiner Seele, ausgetrieben werden. Möglicherweise hätte eine Psychotherapie tatsächlich gar nichts genützt und nur Schaden an der ganz besonderen Schöpferkraft Rilkes hervorgerufen.
Ganz in diesem Sinne kann es – dies muss vorsichtig geprüft werden – tatsächlich nicht angebracht sein, bei einem Phänomen von Sonne und schwarzem Mond Sonnenübungen, also Bewusstseins- oder Kreativitätsübungen zu empfehlen. Es besteht hier die Gefahr wie „gegen Windmühlenflügel zu kämpfen" und viel Energie in einem aussichtslosen Kampf zu vergeuden. Interessanterweise litt ja Rilke auch unter jahrelangen schöpferischen Pausen, in denen er seinem eigenen Urteil nach nichts zustande brachte.
Eine bedeutende Übung bei Phänomenen des schwarzen Mondes ist die Suche nach Karmaerkenntnis. Gelingt diese in richtiger Weise, dann ergibt sich auch, wie oben beschrieben, eine Kraftzufuhr im Sinne Rudolf Steiners. Eine Psychoanalyse, die nur vordergründig die jetzige irdische Persönlichkeit betrifft, hätte hier im Falle von Rilke vermutlich nichts heilen können. Allerdings kann man sich fragen, ob nicht die bewusste Erkenntnis karmischer Zusammenhänge oder zumindest das bewusste Erkennen und Anerkennen einer geistigen Welt jenseits der Grenzen von Geburt und Tod bei Rilke eine wesentliche Intensivierung seiner schöpferischen Kräfte zur Folge hätte haben können. Diese Bemerkung ist deshalb

berechtigt, weil in seinen Gedichten klar zum Ausdruck kommt, dass er, freilich in unbewusster Weise, durchaus über diese Erkenntnisse verfügte.

Im Zusammenhang mit der Sonne nun aber wieder ein kurzer Blick auf einen Schüler.
Ein Kind fiel durch eine besondere Art von Selbstbewusstsein auf. Recht lautstark kommentierte er den Unterricht und mischte sich grundsätzlich in alles ein. Er hatte selbstverständlich immer Recht und wusste auch alles besser. Andere Schüler beschwerten sich darüber, dass er immer der Chef sein wollte. Er wirkte andererseits aber auch etwas verschlossen. Es handelte sich um ein Einzelkind, das ohne Vater aufwuchs. Jede Art von Eingeständnis einer eigenen Beteiligung an gewissen Rangeleien wurde nicht wahrgenommen. Damit hatte er natürlich nichts zu tun. Er zeichnete sich auch durch eine gewisse Unnahbarkeit aus. Der Lehrer spürte, ausgelöst durch das doch eher egozentrische Verhalten des Kindes, eine leichte Tendenz, dieses in seiner Identität in Frage zu stellen oder sogar anzugreifen.

Das Horoskop zeigt ein Quadrat von Lilith und Sonne. Die geschilderten Phänomene passen alle recht gut zu diesem Aspekt. Die Sonne ist in ihrem Persönlichkeitsbezug in extremer Weise verstärkt.
Es erwies sich hier nun zunächst als bedeutsam für den Lehrer und seine Beziehung zum dem Kind, in Gedanken dem eigentlichen Wesen dieses Kindes, seiner Geistes-Sonne („Sonne 3“) nachzuspüren. Es ist durchaus denkbar, dass dieses Kind in einer früheren Inkarnation tatsächlich eine bedeutende Rolle in der Öffentlichkeit gespielt hat. Sein jetziges dominierendes Verhalten war leicht als die Kompensation einer

doch recht großen Unsicherheit sich selbst gegenüber zu durchschauen Das leicht als Störenfried empfundene Kind rückte so schnell in ein anderes Licht. Wenn der Lehrer ahnend versteht, welch kosmischer Gesichtspunkt hinter dem Verhalten eines Kindes steckt, wird sofort eine andere Form der Beziehung zu dem Kind aufgebaut. Rudolf Steiner sprach immer wieder von den „Imponderabilien", die in der Erziehung eine ganz bedeutende Rolle spielen und meinte damit die nicht ganz, auch logisch nicht ganz fassbaren Dinge, eben die Unwägbarkeiten. Jedes feste Urteil einer herkömmlichen Astrologie würde hier natürlich das Verhältnis zu dem Kind stören oder gar behindern. Es muss vielleicht nicht an jeder Stelle betont werden, dass es sich bei jedem Kind um einen Einzelfall handelt und dass jeder Aspekt immer auch in ganz anderer Weise in die Erscheinung treten kann. Hier bei der Sonne sei es jedoch noch einmal betont, da es sich bei der Sonne um das Zentralgestirn handelt. Die persönliche Ich-Identifikation ist bei der Sonne immer am stärksten. Bei Schwarzmond-Sonne-Aspekten kann diese Identifikation besonders stark in Erscheinung treten. So war es bei dem hier geschilderten Fall zu beobachten. Es könnte aber auch das Gegenteil in Erscheinung treten. Das betreffende Kind hat dann, wie bei Rilke, eher sehr große Probleme damit, sich zu zeigen und, wenigstens scheinbar, selbstbewusst aufzutreten.
In Bezug auf den schwarzen Mond als einem reinen Mondphänomen („Mond 1") bietet sich immer die Saturnübung an („Saturn 2" - Steinbocksaturn) und zwar im Sinne einer nüchtern-distanzierenden Erkenntnisübung.
Bei Aspekten des Schwarzmondes zur Sonne selbst kann nun aber auch der Wassermannsaturn, diesmal als die Polarität zur Sonne, in der Form einer Übung gefragt sein.

Es sei in diesem Zusammenhang kurz auf die Frage der

Sternkinder oder Indigokinder eingegangen. In vielen pädagogischen Bücher wird berichtet, dass seit Beginn der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts die Kinder, die nun geboren werden, ein anderes Bewusstsein mit in ihre jetzige Inkarnation bringen. Diese Kinder seien sich ihres inneren Königtums oder ihres höheren geistigen Wesens stärker bewusst als die Kinder früherer Zeiten. Deshalb wollen diese Kinder auch nicht wie reine Kinder behandelt werden, sondern verlangen, dass man das höhere Wesen in ihnen ehrt. Ist dies gewährleistet, so fügen diese Kinder sich oft problemlos in die Kinderrolle. Diese Kinder zeichnen sich durch eine besondere Form der Weisheit und Reife aus. Werden sie jedoch nicht anerkannt, nicht verstanden oder nicht respektvoll behandelt, so können sich die größten Komplikationen im Zusammenleben mit ihnen ergeben. Diese Kinder wissen, dass sie sich zu Recht als Königssöhne fühlen dürfen. Sie brauchen Achtung und Respekt und sind, wenn diese Achtung gewährleistet ist, meistens bereit die Grenzen, die sich aus ihrem gegenwärtigen Kind-Sein ergeben, anzuerkennen. Natürlich muss der Erwachsene, der mit ihnen in einer Erziehungsaufgabe verbunden ist, diese Grenzen klar herausstellen. Dennoch muss er sich stets auch innerlich vor diesem Kind als einem wahren Prinzen oder einer wahren Prinzessin verbeugen.

Diese Phänomene finden sich tatsächlich in der heutigen Zeit sehr häufig. Es ist nicht unüblich, dass in den entsprechenden Horoskopen gerade dieser schwarze Mond dabei besondere Aspekte zur Sonne aufweist. Selbstverständlich können aber auch Aspekte des schwarzen Mondes zu anderen Planeten bzw. zu den Achsen des Horoskops vorliegen. Ganz allgemein kann gesagt werden, dass der schwarze Mond, wo immer er sich in einem Horoskop befindet, als eine Art Quelle zur Wahrnehmung der unverwechselbaren Individualität eines

Menschen oder eines Kindes empfunden werden kann.
Dies liegt nicht am schwarzen Mond selbst. Eher wäre dies ein Thema der Mondknotenachse, wie wir unten sehen werden. Es geschieht jedoch indirekt dadurch, dass diese höhere Individualität, die Geistessonne des betreffenden Menschen oder Kindes, in früheren Inkarnationen in besonderer Weise mit Themen, die dieser schwarze Mond jetzt ausdrückt, verbunden war.

Aspekte zum Mond

Ein Kind hatte einen sehr starken Bezug zur Familie und ist auch sehr eng verbunden mit den Traditionen und Werten, die zu seinem Kulturkreis gehören. Es handelte sich um ein Kind von Migranten. Besondere gesundheitliche Probleme hatten das Kind in jungen Jahren in eine Sonderrolle gedrängt und ihm andererseits aber auch eine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Es wirkte etwas gefühlskalt, eher sachlich. Im Lernen und in der Mitarbeit war es durchaus eifrig. Es fiel ihm allerdings schwer wirkliche Freundschaften zu schließen. Es wurde praktisch nicht von anderen besucht, obwohl es in der Klasse nicht wirklich isoliert war. Es fiel dem Kind schwer, emotionale Bindungen aufzubauen und sich auf andere einzulassen. So schloss es sich auch keiner „Clique“ an.

Hier liegt jetzt der Fall eines Quadrates vom schwarzen Mond zum Mond selbst vor. Der Mond symbolisiert als Planet der Vergangenheit auch die Herkunft und damit die Familie und letztlich das gesamte soziale Umfeld eines Menschen. Im Spiegel des Mondes sind wir mit allen Wesen verbunden. In der Nacht, wenn wir uns im Schlaf im Reich des Mondes befinden, sind unsere Seelen mit den Seelen aller anderen Menschen vereinigt.

Am Tag, wenn wir mit der Sonne erwachen, werden wir dann wieder zu Einzelmenschen.

Die Nüchternheit und relative Unauffälligkeit dieses Kindes konnte dazu verleiten, es einfach in Ruhe zu lassen. Tatsächlich war das Kind jedoch von einem gewissen Mangel an Gefühlen (an Mondkräften) geprägt. In der Regel liegt bei Schwarzmond-Mond-Aspekten freilich eine gewisse Tendenz zu sehr heftigen Gefühlen vor. Häufiger findet man hier das Phänomen, dass der betreffende Mensch oder das betreffende Kind seine Gefühle nicht so ohne weiteres im Zaum halten kann. Aufgrund der Geschichte des Kindes konnte jedoch vermutet werden, dass hier im seelischen Bereich auch Verletzungen vorlagen. Die nach außen dringende Nüchternheit könnte also auch das Ergebnis der Unterdrückung von Gefühlen sein.
Die allgemein beim Mond naheliegende Saturnübung (Steinbock-Saturn) muss in diesem Fall nicht in dem Bestreben nach seelischer Abgrenzung bestehen. Durch heftige und instinktive Gefühlsreaktionen von Kindern („Mond 1“) wird man als Lehrer oder Erzieher gerne einfach so mitgerissen und kann hier gut seelischen Gleichmut üben („Saturn 2“). Im geschilderten Fall der eher tendenziellen (äußerlich so erscheinenden) Gefühlskälte kann „Saturn 2“ auch in der Übung bestehen, dem Kind einen sicheren, festen und freilich keinesfalls „gefühlsduseligen“, sondern eher nüchternen Halt zu geben. Der Saturn wäre hier also weniger als Abgrenzung zu sehen, sondern mehr im Sinne von Festigkeit und Zuverlässigkeit. Das war hier umso mehr angebracht, weil dieses Kind instinktiv dazu einlud, mit Gleichgültigkeit behandelt zu werden.

Bei Schwarzmond-Mond-Themen sind möglicherweise die

Türen zu seelischen Abgründen sehr weit offen. Wir alle tragen in unseren Seelentiefen ungeahnte Geheimnisse und tiefe Verstrickungen. Die wenigsten Menschen möchten sich wohl gerne freiwillig und bewusst diesen Verstrickungen aussetzen. Wer in der heutigen Zeit mit Schwarzmond-Mond-Aspekten geboren wurde, hat aber möglicherweise im Vorgeburtlichen gerade diesen Entschluss gefasst: Er möchte die alten und uralten seelischen Verstrickungen lösen und sein Karma wirklich gründlich und endgültig ordnen.
Hierbei ist zu bedenken, dass jeder persönliche Schmerz ein egozentrisches „Mond 1" Thema ist. Der umgestülpte Mond („Mond 3") bezieht sich auf die Wahrnehmung der kosmischen Weisheit. Diese ist überpersönlich. Man findet sie im Bild der Mutter Gottes, also im Bild der Maria. Diese stellt ihrerseits ein Bild der göttlichen Sophia dar. In früheren Zeiten stand dieser geistige Urmond für die Göttinnen Ischtar, Isis, Gaia, Lilith, Artemis oder Diana und andere. Das Erlebnis der Einheit mit dem Kosmos wird, sofern es der individuelle spirituelle Bewusstseinsstand erlaubt, durch diese Konstellation gefördert. Schwarzmond-Mond ist dann kein Bild des Leidens, sondern ein Bild der Erlösung. Als Betroffener könnte man dies als kleinen Trost empfinden. Als Pädagoge oder Elternteil, der mit den irdischen Wirkungen einer entsprechenden Konstellation zu tun hat, ist man aufgefordert, im Hinblick auf diese Kinder ganz besonders die geistige Dimension dieses Aspekts, seinen helfenden und heilenden Gralsaspekt, in sich zu pflegen und vor allem auch zu achten.

Für die Leser, die möglicherweise immer noch in den Denkweisen der alten Astrologie verhaftet sind, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich betont, dass selbstverständlich kein Aspekt irgendeine Aussage darüber erlaubt, ob ein Mensch

nun ein besonderes Verhältnis zur geistigen Welt gewinnen kann oder nicht bzw. wie sich ein Aspekt konkret im Leben eines Menschen äußern kann. Das kommt alles auf die entsprechende Individualität und sein individuelles Schicksal selbst an, die natürlich nicht in der Sprache eines irdischen Horoskops gefunden werden können.

Aspekte zum Merkur

Ein Kind tut sich mit dem Lernen sehr schwer. Es macht viele Fehler beim Schreiben und Lesen, es hat große Mühe beim Rechnen und es ist motorisch äußerst ungeschickt. Alle üblichen Merkurqualitäten können sich nicht auf die übliche Weise entfalten.
Im Horoskop zeigt sich eine Konjunktion von Merkur und schwarzem Mond.
Auch hier ist es wichtig für den Lehrer, die vielleicht unauffälligen besonderen Begabungen dieses Kindes in der Merkurrichtung aufzuspüren. In normaler Hinsicht mag das Kind vielleicht nicht „funktionieren", aber gibt es verborgene Merkurschätze, an die man vielleicht nicht so ohne weiteres gedacht hätte? In dem vorliegenden Falle ergab die Beobachtung, dass dieses Kind trotz der genannten Schwierigkeiten sehr offen war für das schulische Grundprinzip des Lernens an sich. Seine Ergebnisse waren zwar immer eher, objektiv gesehen, ungenügend. Aber die Freude und Unbekümmertheit mit der es wiederholte und übte und ganz langsam auch kleine Fortschritte erzielte, waren ein Beispiel für die ganze Klasse. Das Kind war uns allen wirklich ein Lehrer in der Art des richtigen, aufmerksamen und geduldigen Lernens. Dies galt natürlich nicht nur für den Lehrer selbst, sondern für die ganze Schulklasse, in der es freilich sehr viele gab, die sich

den entsprechenden Lernstoff ohne jede Mühe aneigneten. Aber auch diese lernten von ihm. Unbewusst sicher, aber im Laufe der Jahre deutlich beobachtbar. Wie ungewöhnlich es in diesem Zusammenhang anmutet, dass es gerade in Deutschland immer noch so weit verbreitet ist, zu glauben es sei für die „guten" Kinder schlecht, wenn so genannte „schlechte" Kinder in der Klasse sind. In Wahrheit ist es immer so: Je größer die Vielfalt an so genannten kognitiven Fähigkeiten ist, die in einer Klasse zusammen kommt, um so mehr profitieren alle Schüler davon.
Selbstverständlich können bei Aspekten von Merkur und schwarzem Mond die Themen ganz anders gelagert sein. Ich sehe hier auch jemanden vor mir, der extrem aufnahmefähig und auch motorisch äußerst geschickt war. So wurde er auch ein ausgezeichneter, geradezu genialer Fußballspieler. Jemand anders mit Merkur-Schwarzmond-Aspekt schrieb wohlgeformt und las schon vor der Schule fließend.
Trotz dieser Vielfältigkeit der möglichen Erscheinungen zeigt sich doch in irgendeiner Richtung immer eine Merkurauffälligkeit.

Auch wenn jede Regel aufs Neue überprüft werden muss, so kann doch der oben formulierte Gedanke, dass die vom schwarzen Mond beeinflussten Planeten nicht ausdrücklich geübt werden können, immer wieder versuchsweise angewandt werden. Es mag so sein, dass das besondere Schwarzmondphänomen gerade da, wo es als Problem ins Bewusstsein tritt, wirklich nur geduldet, aber nicht direkt verändert werden kann. Die alte Schicksalsvorstellung von etwas Unveränderlichem, Absolutem wird beim schwarzen Mond auf eine gewisse Art fassbar.
Wie eingangs erläutert, wäre es nun freilich verkehrt, in

Untätigkeit zu verharren, wenn man den Wunsch nach Veränderung in sich spürt.
Es ergeben sich bei näherer Betrachtung verschiedene Anknüpfungspunkte zum Tätigwerden.
Der erste, schon mehrfach genannte, ist der Versuch der Karmaerkenntnis.
Beim Merkur kann hier in Bezug auf frühere Inkarnationen an ein Leben im Umfeld von Schriften, Büchern oder auch von Gesprächen und Reden gedacht werden. Andere Merkurthemen könnten in eine kaufmännische oder technische Richtung weisen. Diese Suche nach entsprechenden Bildern sollte nicht vom Kopf, sondern vom Herzen her erfolgen. Wenn das Herz des Lehrers oder Erziehers bei einem bestimmten Bild eine klare Resonanz verspürt, so muss dieses Bild gar nicht weiter im Detail ausgestaltet werden. Er kann sich sicher sein, dass in diesem Moment eine Wesensbegegnung zwischen ihm und dem Kind stattgefunden hat, die gemäß den dieser Beziehung innewohnenden schicksalhaften Gesetzmäßigkeiten eine gute Entwicklungsgrundlage darstellt.
Der zweite Anknüpfungspunkt ist die Suche nach der besonderen Qualität, die – ungeachtet einer subjektiv empfundenen Problematik – doch im Verborgenen spürbar werden kann.
Diese beiden Anknüpfungspunkte entsprechen zwei möglichen „Saturn 2"-Übungen, die an „Mond 1" ansetzen. „Mond 1" wird an dieser Stelle auf den schwarzen Mond übertragen.
Ein dritter Anknüpfungspunkt schließlich, der hier jetzt an „Merkur 1" ansetzen kann, ist die bereits bekannte „Jupiter 2"-Übung der Großzügigkeit und Gelassenheit. Mit dem Jupiter kann man einen höheren, einen olympischen Blickwinkel einnehmen, der einem hilft, mögliche Merkurprobleme bei Kindern nicht zu kleinlich zu nehmen.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt bezieht sich auf die Frage, was der Merkur in geistiger überpersönlicher Hinsicht bedeuten kann, also auf „Merkur 3“. „Merkur 3“ kann sich in dem Bewusstsein ausdrücken, in einer Welt zu leben, in der sich alles auf wundersame Weise fügt. Es ist diese bekannte Fauststimmung:

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt.
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen.

Mit „Merkur 3“ ist man offen für höhere Botschaften. Er lehrt einen andere Zusammenhänge und Ordnungen und führt einen zu neuen Erkenntnissen.
Man kann Kindern mit einer bestimmten Schwarzmond-Merkurproblematik nicht direkt dadurch helfen, dass man ihnen bestimmte Merkurübungen wieder und wieder einprägt. Die üblichen Lernmethoden sind in so einem Fall möglicherweise zum Scheitern verurteilt. Der Lehrer kann jedoch versuchen, diese höheren Bedeutungen des Merkur in seinem Bewusstsein zu beleben und sich zu fragen: Liegen gerade diese besonderen Merkurqualitäten nicht wie ein verborgener Schatz in der Seelentiefe dieses mir anvertrauten Kindes, auch wenn es jetzt gerade noch so sehr mit den ganz konkreten irdischen Merkurproblemen des Rechnens, Schreibens oder Lesens ringt?

Aspekte zur Venus

Was hier über den Merkur gesagt wurde, gilt für alle anderen Planeten auch. Der Astrologe muss heute ganz durchdrungen sein können von den reinen überpersönlichen Bedeutungen

eines Planeten. Schließlich handelt es sich doch in Zukunft bei der Astrologie um die Aufgabe, die ausschließliche Fixierung auf eine irdische Persönlichkeit zu überwinden.
Bei der Venus fällt es relativ leicht, sich die schönen reinen Bedeutungen vorzustellen. Sie ist ja schließlich gerade der Planet, über den auch in der alten Astrologie der Mensch durch die Kunst oder die Liebe die Befreiung von der Erdenschwere erreichen konnte.
Wie wir oben schon sahen, handelt es sich freilich um einen Irrtum, die Venus nur als einen Glücksplaneten zu verstehen. Bestimmte Aspekte zu anderen Planeten können es mit sich bringen, dass diese Venus geradezu für die Empfindung von Unglück stehen kann.
Dies ist bisweilen auch bei Aspekten der Venus zum schwarzen Mond der Fall.

Ein Kind, ein Mädchen, war sehr schön, sehr harmonisch, fast puppenhaft. Es war auch ein sehr angenehmer und friedlicher Klassenkamerad. Biografisch hatte es jedoch schon einiges an Trennungen erfahren. Trennung der Mutter vom Vater, Trennung der Mutter vom Stiefvater, damit verbunden auch Schulwechsel, Wohnortswechsel, das Losgerissenwerden von eigenen Beziehungen.
Bei diesem Kind lag eine Konjunktion von Venus und schwarzem Mond vor. Das Kind ähnelte tatsächlich einem Archtetyp an Schönheit (Venus). Gleichzeitig musste es schon viele, ebenfalls typische, Venus-Katastrophen erleben.
Für den Lehrer oder Erzieher so eines Kindes ist es wichtig, ein Bewusstsein über die Venus in einem höheren, einem geistigen Sinne in sich zu tragen. Auch wenn wir hier auf der Erde alle Beziehungen verlieren und allein gelassen werden, so können wir doch versuchen, an eine höhere Ordnung zu glauben. Das

Kind mag das nicht können. Aber der Erwachsene kann es. Und er kann dem Kind dadurch ein Beispiel geben, dem es, zumindest in jüngeren Jahren, dann auch unbewusst nachfolgen wird. Es müssen dabei keine Worte gesprochen werden.
Die Marsübung, die bei Venusthemen potentiell im Raum steht, kann sich hier bereits durch das bewusste Interesse an diesem Kind spiegeln. Wie gesagt, handelte es sich um ein Kind, das im Klassenverband keinerlei Probleme bereitete. Es war beliebt, es machte gut mit, es schrieb schön, es zeigte gute Leistungen. Es wirkte auch glücklich und keinesfalls betrübt. In der Regel kümmert sich der Lehrer wenig um solche Kinder, da es ja immer genug andere gibt, die seine ganze Aufmerksamkeit herausfordern. Der Blick auf das Horoskop machte jedoch darauf aufmerksam, dass hier im Venusbereich eine besondere Auffälligkeit vorliegen könnte.
Natürlich darf der Astrologe bekanntlich niemals irgendwelche Probleme in bestimmte Konstellationen hineininterpretieren. Das wäre ja das Gegenteil von dem, was eine neue Astrologie anstreben muss. Der Astrologe sollte deshalb immer nur dann etwas Bestimmtes unternehmen, wenn er darum gebeten wird. Beim Lehrer sieht das etwas anders aus. Er kann mit einem gewissen Recht davon sprechen, dass ihm durch eine besondere Schicksalsfügung eine Kinderschar anvertraut wurde, die und deren Eltern von ihm erwarten, ihnen zu helfen, sich in der bestmöglichen Weise zu entwickeln. Dies macht den Beruf des Lehrers so ehrenvoll. Der Lehrer gehört neben dem Arzt und dem Priester zu den Urberufen der Menschheit. Der Lehrer hat Verantwortungen und Pflichten, die sich nicht auf die Vermittlung von bestimmten Wissensgebieten beschränken. Deshalb darf der Lehrer – und in der Waldorfpädagogik wird er dazu nach den Angaben von Rudolf Steiner geradezu ermahnt – die Gestirnskonstellationen seiner Kinder in Betracht ziehen.